

mehr mit der Statistik im Anhang übereinstimmen. Dieser enthält u. a. eine Erklärung zur ökumenischen Zusammenarbeit Freier ev. Gemeinden, Informationen über die Evangelische Allianz und die Äußerung einer maßgeblichen methodistischen Stimme zur Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“.

Ein Index am Schluß des Bandes und eine Zusammenfassung und Ergänzung der verschiedenen Literaturangaben wären nützlich gewesen. Der Band eignet sich als Geschenk für aktive und denkberite Gemeindeglieder, weil sich die Freikirchen hier als missionierende Gemeinden, als Alternative zur Volkskirche und wegen ihrer Mitgliederstruktur als sich ständig erneuernde Kirchen präsentieren. Mag auch die tatsächliche Situation idealisiert sein, so regen diese Äußerungen doch zum Nachdenken und zum eigenen Engagement an.

Walter Müller-Römheld

ALBERT SCHWEITZER

Helmut Groos, Albert Schweitzer. Größe und Grenzen. Eine kritische Würdigung des Forschers und Denkers. Ernst Reinhardt Verlag, München - Basel 1975. 842 Seiten. Leinen DM 58,—.

Daß Bewunderung und Verehrung des großen Theologen und Philosophen Albert Schweitzer nicht blind zu machen brauchen für eine kritische Analyse und Wertung seines Gedankengutes, beweist die auf Breite und Tiefe gleichermaßen angelegte Untersuchung von Helmut Groos, wie sie in dieser Form erst- und einmalig sein dürfte. Nach einem einleitenden Teil „Der Mensch“ behandelt Groos in fünf Kapiteln die Jesus- und Paulusforschung, den theologischen und religionsphilosophischen Standort Schweitzers und sein Verhältnis zum Christen-

tum, die Kulturphilosophie und die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben, Schweitzers Kantarbeit und seine Auseinandersetzung mit dem indischen Denken sowie die von ihm vertretene Auffassung von Lebensreligionen und Wertidealismus. Ein abschließender Teil bietet Schweitzers Selbstdarstellung und eine zusammenfassende Gesamtwürdigung. Literatur- und Autorenverzeichnis runden das Werk ab.

Groos verbindet eine intime Kenntnis der Schriften Albert Schweitzers mit einem erstaunlichen Einfühlungsvermögen in sein Wollen und Wirken. Das befähigt ihn, unter detaillierter Nutzung der einschlägigen Fachliteratur „Größe und Grenzen“ Albert Schweitzers ebenso sorgfältig wie konturiert herauszuarbeiten. Daß Schweitzers unbestrittenes und bleibendes Verdienst auf dem Gebiet der historischen Leben Jesu- und Paulusforschung liegt, während seine theologischen und kulturphilosophischen Thesen und Konzeptionen aufs Ganze gesehen als überholt oder unzulänglich gelten müssen, ist freilich im Grunde genommen keine neue Erkenntnis. Erst dem Verfasser ist es jedoch vorbehalten geblieben, in der Überschau des Ganzen hierfür den Nachweis zu führen, ohne die zahlreichen Anregungen zu verkennen, die von Albert Schweitzer auch in die Wissenschaft hinein bleibend ausgegangen sind und ohne der unvergänglichen Beispielhaftigkeit dieses tätig gelebten Christseins Abbruch zu tun, von dem in unserem Jahrhundert so unvergleichlich starke Wirkungen ausgegangen sind. Nur auf diesem Hintergrund bleibt eine zunächst befremdlich erscheinende Feststellung vor Mißverständnissen geschützt, die der Verfasser — sicherlich nicht unbegründet — über den Denker Albert Schweitzer trifft: „Seine geistige Gestalt, sieht man auf die hauptsächlichen Motive seines Wollens und die Grundzüge seines Denkens, fällt

aus der christlichen Glaubenswelt heraus. Die Tatsache, daß die heutige Existenztheologie in der Entleerung und Auflösung christlicher Gehalte noch weitergeht als Schweitzer, kann uns nicht davon abhalten, schon bei ihm die entscheidenden christlichen Glaubensaussagen aufgegeben zu finden“ (S. 493).

Das Buch stellt eine würdige Ehrung zum 100. Geburtstag Albert Schweitzers dar, weil es der Größe und Weite seines Lebenswerks angemessen ist. Die Forschung ist damit um ein Standardwerk bereichert worden. Kg.

DRITTE WELT

Rolf Lüpke / Georg Friedrich Pfäfflin, Abhängige Dritte Welt. Ein Arbeitsbuch über Unterentwicklung. (Reihe: Stichwörter zur Entwicklungspolitik Nr. 46.) Laetare Verlag, Stein/Imba Verlag, Freiburg 1974. 154 Seiten. Paperback DM 10,—.

Das aus der Unterrichtspraxis entstandene Arbeitsbuch bringt in seinem ausführlichen ersten Teil (S. 8—125) Materialien zum Thema, im zweiten Teil (S. 128—154) Interpretationshilfen, didaktische Hinweise und Arbeitsvorgänge.

Nur eine Minderheit wird satt, fragt nach Lebensqualität, kann danach streben. Milliarden kämpfen um das Überleben. Die Tatsachen sind bekannt, an Daten, Statistiken und Materialien fehlt es nicht. Hier wird aber dazu angeleitet, über die Ursachen der Unterentwicklung und fortschreitenden Ungleichheit nachzudenken. Ist die Unterentwicklung das Ergebnis innerer Ursachen, sind sie wirtschaftlicher, sozialer, demographischer oder politischer Art? Die Autoren möchten sie nicht als Durchgangsstufe zur, sondern als Kehrseite der Entwicklung der heutigen Industrieländer verstanden wis-

sen, also nicht als Rückstand, sondern als „gewaltsame Hinunterentwicklung von Völkern und Kontinenten in einem z. T. jahrhundertelangen Prozeß, der heute nicht beendet ist“ (S. 131). Im Blick auf viele Länder der sog. Dritten Welt ist die Dependenztheorie sicher richtig und zum Verständnis der Problematik hilfreich. Vor allem schärft sie den Blick dafür, daß Entwicklungsziele nicht in Werten und Formen der westlichen Industriegesellschaft gesucht werden können, sondern nur in alternativen Einrichtungen und Techniken, einem alternativen Denken, das sich von den „Göttern“ der westlichen Zivilisation, Produktion und Konsum, Nützlichkeit, Wachstum und Fortschritt befreit und Lebensqualität selbst definiert (S. 134). Kritik und Vorschläge von Ivan Illich und pädagogische Modelle von Paolo Freire weisen in diese Richtung.

In den klar gegliederten Texten kommen häufig Autoren der Dritten Welt, vorzugsweise Lateinamerikaner, zu Wort, Schaubilder und Karikaturen ergänzen und interpretieren die notwendigerweise trockene — und rasch veraltende — Statistik. Die durch die „Ölkrise“ ausgelöste Entwicklung ist noch nicht berücksichtigt (Ecuador z. B. ist inzwischen in die Reihe der reichen Länder der Dritten Welt eingerückt, anders S. 50). Dennoch entläßt das Buch den Leser — und vielleicht auch den kritischen Schüler der Oberstufe — mit Fragen. Wenn denn Entwicklung mehr sein muß als ökonomisches Wachstum, seine Voraussetzung vielerorts die Überwindung wirtschaftlicher und politischer Abhängigkeit innerhalb der Länder und in ihren Außenbeziehungen ist, wenn schließlich die Lösung der Aufgabe nur gemeinsam von Entwicklungsländern und Industrieländern geleistet werden kann (trotz aller entmutigenden Erfahrungen mit GATT, UNCTAD), wenn schließlich die Dritte Welt nicht nur neben der Ersten, sondern auch innerhalb